

Freiheit? - Freiheit!

Ihr aber, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen
(Gal. 5, 13)

Freiheit ist neben Friede das große politische Schlagwort unserer Zeit. Offenbar können sich die Menschen in Ost und West etwas darunter vorstellen; sonst läge es nicht auf unseren Propagandawalzen. Offenbar begehren die Menschen auch die Freiheit; sonst wären die Freiheitsparolen sinnlos. Wir wären schlecht beraten, wollten wir die Freiheiten dieser Welt gegenüber der Freiheit, die uns das Evangelium schenkt, abwerten. Wir dürfen das so wenig tun, wie wir den irdischen Frieden nicht um des himmlischen willen gering achten dürfen. Man kann sein Leben für solche Freiheiten leben, und hat es dann sicherlich nicht umsonst gelebt. Man kann auch für die Freiheit sterben, und die das getan haben, verdienen unsere Achtung. Vielleicht können beides im tiefsten Grunde nur die Christen. Die irdischen Freiheiten sind gut und schön, erstrebenswert und ein großes Gut.

Freilich, die Freiheit des Evangeliums ist besser und schöner, erstrebenswerter und das höchste Gut. Denn sie ist die Freiheit von allem, was uns in dieser Welt gefangen hält: Freiheit von der Sünde, Freiheit von der Furcht um unser Heil, Freiheit von der Angst vor unserem Tod, Freiheit von der Sorge um unser Leben.

Wie ist dem Menschen solche Freiheit von der Welt mitten in der Welt möglich? Dadurch, daß er sich unter das Kreuz Christi rufen läßt; dadurch, daß er ein Knecht Gottes wird. Wer darauf verzichtet, die Zufälle des Augenblicks über sich herrschen zu lassen, indem er über sich selbst herrscht, und sich statt dessen unter die gnädige Herrschaft Gottes stellt, der hat die Freiheit Gottes ergriffen, zu der er berufen ist.

Diese Freiheit Gottes ist freilich keine Freiheit, für die man leben könnte. Keiner kann sie sich mit seinem Leben erkämpfen. Wenn Paulus sagt, wir seien zur Freiheit berufen, so heißt das: Wir sind gerufen, in einer Freiheit zu leben, die Gott schon für uns geschaffen hat. Aber sie ist die einzige Freiheit, mit der man wirklich leben kann. Denn sie macht uns gerade da frei, wo die Freiheiten der Welt fehlen: In Krieg und Aufruhr, in Gefängnissen und Konzentrationslagern, in Zwang und Despotie, im Osten und im Westen, in der Sorge um das tägliche Brot, in aller Gefährdung unseres Lebens, in Krankheit und Tod, in Beschimpfung und Verleumdung.

Sie ist auch keine Freiheit, für die man sterben könnte. Einer ist für sie gestorben: Christus, und hunderttausend Tode könnten uns die Freiheit nicht näher bringen, als er sie uns gebracht hat. Aber sie ist die einzige Freiheit, mit der man sterben kann. Wo wir mit dieser Welt auch die Freiheiten der Welt verlassen, bewährt sich die Freiheit Gottes darin als die wahre Freiheit, daß sie uns als lebendige Hoffnung begleitet. Unsere Freiheiten vergehen mit uns. Die Freiheit, die Gott schafft, hat Teil an seiner Ewigkeit.

In Jesus Christus sind wir alle zu dieser Freiheit berufen.

Raumland

Walter Schmithals